

Homilie zu Lk 9,11b-17
Fest Fronleichnam (Lesejahr C)
7.6.2007 St. Laurentius

Zum Eingang:

Liebe Gemeinde,
ein bisschen arg lückenhaft heute, ein bisschen sehr zerstreut, aber wir rücken zusammen mit unsern Herzen und wir sind die Gemeinde. Und dieser Gemeinde gilt heute das Wort. Die Kirche stellt uns heute ein wunderbares, großartiges Thema vor: die Speisung. Und wir schauen den Hunger in der Welt. Hunger nach Brot - die einen haben es in Fülle, die andern verhungern, weil sie es nicht haben. Und da mitten drin, da ist dann die Sonne, der Morgen, die Morgenröte, die anbrechende Hoffnung: Jesus. Er sagt, ich bin doch das Brot, das wahre Brot, wer von diesem Brote isst, der verkommt nicht. Das lasst uns anschauen jetzt, wenn wir feiern. Wir gehen zu ihm, unserm Herrn Jesus Christus, er möge ein Ansehen haben mit uns in dieser Welt, er möge sich unser erbarmen.

Liebe Gemeinde,

man muss das, was man so nennt das 'Geheimnis dieses Festtags Fronleichnam', man muss versuchen zu schauen. So habe ich zu Beginn schon gesagt, da treten vor dich alle die unzähligen Menschen und Tiere, die Hunger haben. Hunger - soll ich sagen 'Brot', ja, aber da meine ich alles, was sie brauchen, Hunger nach allem Lebensnotwendigen. Kein Wesen, das lebt, ist einfach fertig, es braucht Brot, braucht Speise und Trank, es braucht Nahrung. Im Bilde gesprochen: Es braucht Brot. Und so ist es denn halt: Die einen haben Brot bis zum Überfluss und sind satt, und das Heer derer, denen das Brot fehlt, ist groß. Heutzutage hören wir immer wieder von dem unerhörten Ausmaß des Hungers in der Welt. Lässt man sich einmal beeindruckt davon, wir hier, die wir normalerweise zu denen gehören, denen es an Brot nicht fehlt, lässt man sich einmal beeindruckt, dann fühlt man eine unglaubliche Hilflosigkeit. Wie soll man es denn machen, überallhin Brot zu schaffen!?

Und nun hören wir das Evangelium. Es gibt einen Hunger, der ist mit irdischem Brot allein nicht zu stillen, dieser Grundhunger nach Leben. Und an dieser Stelle - ungeleugnet den Hunger nach Brot - an dieser Stelle Jesus. Werden wir es fertig bringen, in unserer Vorstellung ahnend zu begreifen, dass er ein Angebot ist hinein in unsern Hunger? Aber wie denn, er ist doch kein Bäcker und hat keinen Betrieb, wie denn also? Haben wir schon bedacht, wenn wir essen und trinken, zu Tische sitzen, speisen, haben wir bedacht, wie viel dabei der Gastgeber entscheidend ist, die Gemeinschaft mit ihm, die er uns im Brot, in der Speise gewährt? Versuchen wir zu verstehen: Das Stück Brot, von seiner Hand gereicht, ist mehr als nur Kalorien. Das gilt es zu würdigen. Und dann mag man das Wort Jesu verstehen: Ich bin doch das Brot, das ihr braucht. Ich biete euch Gemeinschaft mit mir in alle Notstunden hinein, sogar in die Todesstunde hinein, in die Sterbestunde hinein. Nicht wegschieben, sagen wir ja, ja! Brot ist wichtig, Nahrung, Speise, wunderbar, aber das andere ist grundwichtig. Schon der Säugling zehrt davon, dass seine Mama, der Papa - der auch - im Geben der Dinge ihm sehr viel mehr gibt als nur Kalorien. Das müssen wir bedenken: Wir leben von der Zuwendung derer um uns herum. Das ist Speise, das ist Trank, das ist Nahrung, das ist unverzichtbar in unserm Leben.

Wir hungern - ich kann auch sagen, wir hungern nach Liebe, aber Liebetat. Und das ist die Liebetat, dass jemand in der Gabe, die er gibt, sich selber gibt, die Gemeinschaft mit ihm gibt. Das ist das Geheimnis des heutigen Tages: Jesus, der Mann aus Nazaret, steht mit sich selber dafür, dass wir sollen empfangen, was wir brauchen zum Leben, auch noch in der Sterbestunde, in der Todesstunde: Ich bin das Brot des Lebens, das wahre, das vom Himmel gekommen ist. Wer davon isst, der wird nicht verenden nur, der wird nicht vergänglich, der wird leben in Ewigkeit. Haben wir die Großherzigkeit, dem Geheimnis nachzuspüren, es aufzunehmen und, angeregt zu einem wunderbaren Dank Ihm gegenüber, daraus zu leben?!

Das wäre es, was uns am Fronleichnamfest beschäftigen soll, nicht nur die Herrlichkeit des Königs, der durch die Straßen zieht, das auch. Aber das Geheimnis ist das, wovon ich gesprochen habe: Er ist das Brot des Lebens, das wahre Brot, das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer davon isst, der wird nicht einfach wegsterben. Der wird leben in Ewigkeit.